

A und O: Ehrlich sein

Seiten 4 u. 5

Zwei „ausgezeichnete“ Brigaden und eine, die es werden will ● Erfahrungsaustausch immer noch Fremdwort ● Verpflichtungen noch auf Brigade und Schicht isoliert ● Sorgen der anderen Brigaden nicht gefragt ● Arbeitsschutzbestimmungen vorhanden, jedoch nicht als verbindlich betrachtet ● Ehrlich arbeiten und abrechnen muß sich durchsetzen ● Wie sie das Produktionsaufgebot verstehen ● Drei Kollegen vom „7. Oktober“ leisten sozialistische Hilfe in der Brigade „Lunik“ ● Was aus der Kritik der Arbeiter wurde ● Ausschuß, Fehlzeiten und der Brigadekompaß ● Näheres darüber lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Nr. 6

8. Februar 1962

Jahrgang 14



GUTE ARBEIT im vergangenen Monat leistete Käthe Schulze, Messerin am Doppelkolbenrezipienten (Vorfertigung)

Der Januar-Plan wurde gut erfüllt

Dank allen Werktätigen / Quarze an der Spitze / Bildröhre: Ausschuß ist angestiegen / Durch Erfolge nicht sorglos werden

Zum ersten Male seit 18 Monaten ist es unserem Werk gelungen, den Monatsproduktionsplan zu erfüllen. Das ist ein großer Erfolg. Die Bruttoproduktion wurde mit 105 Prozent und die Warenproduktion mit 100,8 Prozent erfüllt. In der Planerfüllung der einzelnen Bereiche steht der Bereich Halbleiter (Quarze) mit 110,7 Prozent an der Spitze vor dem Bereich Spezialröhre mit 103,3 Prozent.

Halbleiter (Diode) erfüllte mit 102,7 Prozent, Elektronenmikroskopie mit 102 Prozent, Bereich Empfängerröhre mit 100,8 Prozent, Bildröhre mit 100,5 Prozent und Höchstfrequenzröhre mit 100 Prozent die Verpflichtungen, während die Senderöhre nur 91,3 Prozent erreichte.

Für diese Leistungen gebührt allen Werktätigen der Dank. Gleichzeitig darf uns dieser Erfolg jedoch nicht

sorglos machen. Im Monat Februar zum Beispiel stehen zwei Werkstage weniger zur Verfügung. Wir müssen aber das gleiche Produktionsvolumen bringen. Haben wir im Januar im Bereich Bildröhre 70 Bildröhren pro Stunde produziert, müssen es im Februar 78 Stück pro Stunde sein!

Wichtigste Seite dieser Steigerung ist die Senkung des Ausschusses. Bereits im November 1961 waren 29,4 Prozent (43 cm 110° Bildröhre) und 32,5 Prozent (53 cm 110° Bildröhre) Ausschuß erreicht. Die Ausschußquote im Januar lag hingegen bei 34,2 Prozent bzw. 40,1 Prozent! Außerdem gibt es im Bereich Bildröhre große Reserven hinsichtlich der beeinflussbaren Fehlzeiten. Im Januar sind 17,4 Prozent (geplant 9 Prozent) verursacht worden!

In anderen Bereichen ist die Situation ähnlich. Deshalb muß der allseitigen Durchsetzung des Produktionsaufgebotes in allen Bereichen größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, müssen die Dekadenkontrolle und die Patenarbeit der Direktionsmitglieder noch qualifizierter, noch exakter werden.

Schilske, Planungsleiter

Von Woche zu Woche

Ihre Patenklasse besuchten zwei Freunde vom „7. Oktober“. Die Schüler sind gute Rechner. 75 Prozent schrieben eine fehlerlose Arbeit.

Die vorgedruckten Marken für die Röhren am Pumpautomaten werden voraussichtlich erst im III. Quartal geliefert. Dadurch wird das Bleistiftkontingent der Abteilung Pumpe überzogen.

TOM am Arbeitsplatz veröffentlicht der VEB Bergmann-Borsig. Der Hauptabteilung Neue Technik wird empfohlen, für unseren Betrieb die gleiche Methode anzuwenden.

Zwölf Jahre im Betrieb sind in den Monaten Januar und Februar 21 Kolleginnen und Kollegen, darunter die Kollegin Helga Welsch und die Genossen Piecha und Pietroff.

35 Genossen und Kollegen aus den Abteilungen THE 1 bis 6 wurden als ständige Abonnenten des „WF-Senders“ gewonnen. Die Werbung geht weiter.

Zwei HO-Automaten im 3. Stock warten seit einem Jahr auf ihre Füllung, dafür dürfen die Kollegen am Imbißstand Schlange stehen.

Freiwillig

Der Januarplan wurde erfüllt. Seit 18 Monaten das erste Mal wieder! Er konnte erfüllt werden, weil ein großer Teil der Werktätigen bewußt im Produktionsaufgebot gearbeitet, freiwillig den Tisch der Republik reicher gedeckt und damit ihr Ansehen gehoben hat. Man muß das Wort freiwillig hier betonen, weil ein nicht geringer Teil Kollegen den Sinn des Produktionsaufgebotes noch immer nicht versteht. Kollegin Weise (Empfängerröhre) sagte auf der Ökonomischen Konferenz: „Das Aufgebot ist doch freiwillig,

warum diskutiert ihr denn soviel mit uns? Wir werden uns schon daran beteiligen, wenn...“ Gewiß, die Teilnahme am Produktionsaufgebot ist freiwillig. Aber es ist die freiwillige Einsicht in die Notwendigkeit, unsere Republik zu festigen. Für viele Menschen ist die Arbeit ein notwendiges Ringen um das tägliche Brot. Sie arbeiten, weil sie sich freiwillig der Notwendigkeit fügen. Aber unsere Gesellschaft braucht die bewußte Arbeit, um im Wettbewerb der sozialistischen Gesellschaft mit dem kapitalistischen Regime zu siegen. Von diesem Sieg, von unserer wachsenden ökonomischen Stärke hängt die Erhaltung des Friedens ab. Unsere Waffen für einen Friedensvertrag und gegen Strauß sind also Taten am Arbeitsplatz. Hier wird über den Frieden entschieden! Solange das nicht jedem Menschen bewußt geworden ist, werden wir weiter diskutieren...

Unsere
Meinung
dazu:

... übrigens:

Planerfüllung bis 5. 2.: Quarze 111,5 Prozent, Senderöhre 72,6 Prozent

Aufgespißt

9,7 Prozent sind an Fehlzeiten für die Instandhaltung geplant. Bei 42 Kollegen dürfte das durchaus ausreichend sein, denn jede Fehlzeit bedeutet ja weniger Produktion. Die Dekadenkontrolle jedoch ergab jetzt, daß die Fehlzeit 14,2 Prozent beträgt.

Seid ihr euch schon darüber klar, was für Verlust entsteht pro Jahr?

Was für Verlust dadurch entsteht, das wurde im Bereich Empfängerröhre jetzt gründlich errechnet. Durch Fehlzeiten-Überschreitung sind 1961 in diesem Bereich 63 000 Produktionsstunden verlorengegangen. Das entspricht der Arbeitszeit von 28 Arbeitskräften, die bei mittlerer Qualifikation in dieser Zeit 300 000 EF 80 hätten herstellen können.

Das ist fürwahr kein Ruhmesblatt, das man damit geschrieben hat.

31 Tage sind kein Jahr

Ein Zwölftel des neuen Jahres liegt hinter uns. Der Plananlauf war erfolgversprechend. Bei oberflächlicher Betrachtung kann man sogar schlußfolgern, daß sich die weiteren Monate ebenfalls gut anlassen. So zu denken wäre allerdings sträflicher Leichtsinns. Die letzte Plankontrolle offenbarte erneut unsere Schwächen, denn sie war noch nicht zielgerichtet auf den Kampf um höchste Ergebnisse. Wir müssen hier noch tüchtig lernen.

Im Empfängerröhrenaufbau fehlte zum Beispiel der Planausblick für Februar. Das Produktionsaufgebot, eingeschlossen der Wettbewerb, wurde auf diesem Forum nicht ausgewertet. In der Gitterwicklei wurde die Kontrolle der Fehlzeiten ver-

schwiegen. Im Meisterbereich Zimmermann entwickelte man eine gute Methode. Die Zulieferabteilungen wurden zur Plankontrolle eingeladen,

Nach der dritten Dekaden-Plankontrolle

um mit ihnen den Schwierigkeiten der Materiallieferungen zu Leibe zu rücken. Zu kurz kam noch die Kontrolle der eingeleiteten Maßnahmen nach der zweiten Dekadenkontrolle.

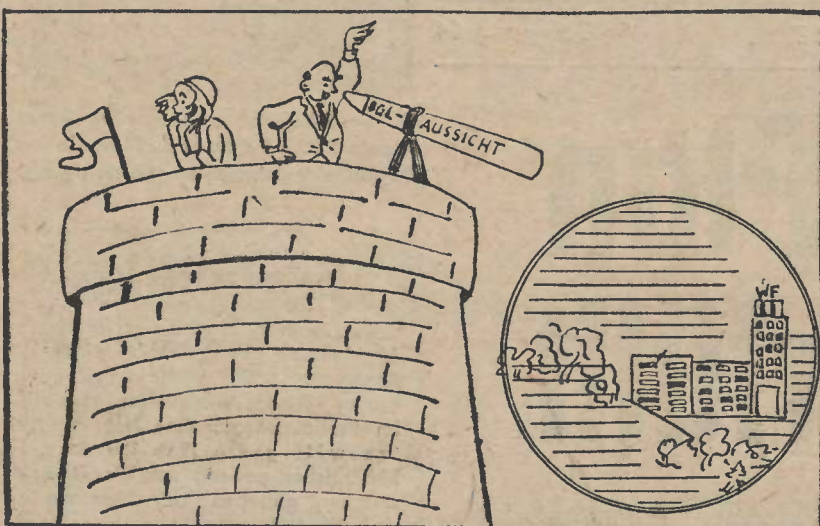
In der Vorfertigung, besonders in der Teile- und Preßteilerfertigung, wurden nicht nur Stückzahl und Sortiment registriert, sondern es wurde

begonnen, die Maßnahmen des Planes Neue Technik zu kontrollieren.

In der Katode und Wendelfertigung liegen Schwächen im Kollektiv. In den Arbeitsgruppen der Katode liegen die Fehlzeiten zwischen 500 bis 1000 Stunden je Kollektiv. Die Ursachen aber blieben im dunkeln!

Im Bereich Bildröhre ist die vorbeugende Instandhaltung noch mangelhaft. Es fehlte auch hier die Auswertung der Fehlzeiten und des Ausschusses und seiner Ursachen. Die Bereichsleitung hat versäumt, die Kennziffern für Arbeitsproduktivität und Lohn in die Abteilungen zu geben.

Auch dieses Mal gilt: Keinen Zeitverlust dulden, mit dem ganzen Werkkollektiv noch exakter messen und schneller verändern. **M. Die**



BGL: „Verstehst du das? Noch immer keine Antwort auf Schiemann-Beschluß zu entdecken ...“

Dienstleistungen – wann und wo?

„Wo bekomme ich meine Schuhe besohlt? Wohin kann ich meine Garderobe oder Wäsche bringen, um sie reparieren zu lassen?“ So haben oft die Kolleginnen gefragt. Unser Betrieb hat mit einer Reihe von Versorgungseinrichtungen Verträge abgeschlossen oder entsprechende Einrichtungen in eigene Regie genommen.

Neuanfertigungen und Reparaturen von Damen- und Herrengarderobe, Leib- und Haushaltswäsche werden täglich in der Zeit von 7 bis 9 Uhr und von 14 bis 15 Uhr (außer Dienstag nachmittag und Sonnabend) in der Annahmestelle Waldow-, Ecke Steffelbauerstraße entgegengenommen. Auch Herrensuhreparaturen werden hier angenommen. Die Lieferzeit beträgt zwischen 8 und 14 Tagen. 14 Tage bis drei Wochen hingegen müssen Sie sich gedulden, um Ihre Wäsche schrankfertig aus der obengenannten Annahmestelle zurückzubekommen. Die Annahmezeiten: Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr sowie freitags von 6 bis 8 Uhr.

Textilien kaufen und Ihre Strümpfe reparieren lassen können Sie täglich von 8.30 bis 17 Uhr und sonnabends von 8.30 bis 14 Uhr in der Verkaufsstelle gegenüber dem Werkeingang. Die Annahme der Strumpfparaturen erfolgt allerdings nur montags. Merken Sie sich bitte diesen Tag gut!

Mit Damenfrisören wurden Verträge abgeschlossen, und zwar mit der PGH Frisöre, Oberschöneweide, Edison-

straße 62 (Tel.: 63 31 90), täglich von 9 bis 19 Uhr, außer sonnabends, wo um 16 Uhr das Geschäft geschlossen wird. Dienstag ist Ruhetag. Ferner: PGH Frisöre Oberschöneweide, Mathildenstraße 12 (Tel.: 63 61 55), montags geschlossen; Alt-Kopenick 19, am Rathaus, (Tel.: 65 24 94), mittwochs geschlossen, und Blauer Salon, Köpenick, Schüllerplatz (Tel.: 65 28 91), dienstags geschlossen.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Ein modernes Märchen

(das leider den Vorzug hat, wahr zu sein)

haben sie sich wirklich als schlechte Märchen-erzähler erwiesen. Der Plan ist zwar wesentlich höher als im vorigen Jahr, aber das ist, wie sich inzwischen herumgesprochen hat, wirklich notwendig, um nämlich den Anschluß an den Siebenjahrplan zu schaffen.

Nun begab es sich, daß sich in der Senderöhre das Produktionsaufgebot entwickelte, schon vor dem

neuen Plan. Ganz andere Leute als Märchenerzähler haben mehr- und vielfach darauf hingewiesen, daß das Aufgebot geradezu dafür geeignet sei, höhere Pläne zu erfüllen. Aber, man soll es nicht glauben, das halten einige Funktionäre im Bereich nun wirklich für ein Märchen. Sie erzählen mit und ohne hochehobenem Zeigefinger, wenn man einen hohen Plan habe, könne man nicht Produktions-

aufgebot machen, weil man sich um den Plan kümmern müsse. Und nun beginnt das wirkliche Märchen: Sie glauben das auch.

Wir glauben das jedenfalls nicht, absolut nicht. Deswegen haben wir dieses Märchen auch erfunden. Wenn sich doch ergeben sollte, daß es einer wahren Begebenheit um Bereichsleiter Genossen Diesing gleicht, dann möchten wir hiermit feierlich betonen: Das lag in gar keinem Falle nicht in unserer Absicht. **pp.**

Arbeitervorschlag ging verloren!

Die technisch-ökonomische Konferenz des Bereiches Bildröhre zeigte, daß die Kolleginnen und Kollegen vorbildlich und kritisch bei der Vorbereitung und Durchführung mitgearbeitet haben, so daß – obwohl eine klare Konzeption des Leitungskollektivs fehlte – die Konferenz ein Erfolg war. Im Mittelpunkt standen die sozialistischen Leitungsprinzipien, das Produktionsaufgebot und der technisch-wissenschaftliche Fortschritt.

Es wurde Antwort gegeben auf die Frage: Wie wird sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt konkret in unserem Bereich auswirken? Die Montagevorrichtung wird am 30. März als Versuchsmuster fertiggestellt sein. Die Automatisierung der Systemmontage (Vormontage) wird 1962 abgeschlossen, und die Automatisierung der Gitterwicklei aller Röhrenbetriebe der DDR wird durch eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gelöst.

Das Problem „zielgerichteter Verbesserungsvorschläge“ wird im Bereich Empfängerröhre noch völlig ignoriert. Mit der Initiative der Werk-tätigen wird zu wenig gearbeitet. So hat z. B. der Genosse Hartwig (Vorfertigung) 1959 einen Vorschlag – statt zwei- nur einmaliges Waschen der Glaskolben – eingereicht. Auf Anfrage mußte der Genosse Werk erklären, daß dieser Vorschlag in der Zwischenzeit spurlos verschwunden sei, aber die Leitung der Empfängerröhre hätte ihn ja schon abgelehnt (!).

Viele Fragen wurden gestellt. Zum Beispiel: Wenn das Produktionsaufgebot freiwillig ist, warum müssen wir uns dann anschließen? (Siehe unseren Kommentar Seite 1.) Nicht alles konnte geklärt werden. Es ergibt sich daraus die Schlußfolgerung für das gesamte Leitungskollektiv: Wir werden unseren Plan 1962 nur erfüllen, wenn wir Klarheit über das Aufgebot schaffen!

Werner Griebner

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Wie wird man Erfinder?

Patente nur eine Sache der technischen Intelligenz? / Von Patent-Ing. Herbert Scholz

Wie schnell man zu einer Erfindung kommen kann, das hat in diesen Tagen der Kollege Ternick, ein Schlosser aus der Abteilung TT 5, bewiesen. Er hatte davon gehört, daß die Kolbenhalswaschmaschine in der Bildröhre, mit der die im Konus und Kolbenhals der Bildröhre verbliebene Lackschicht entfernt wird, die Ecken des rechteckigen Kolbens nur ungenügend reinigt. Mit der Idee zu helfen, sah er sich am 28. Januar d. J. die Wascheinrichtung an. Als die dort arbeitenden Kolleginnen ihn neckten, dachte er: „Ich werde es euch beweisen.“

Und er tat es auch. Er baute in kurzer Zeit ein

Wasserzuführungsrohr mit einem Gelenk, einer biegsamen Verbindungsmuffe und einem teleskopartigen Verlängerungsrohr, das durch ein Abstandsmitglied bei der Drehung des Röhrenkolbens durch den Wasserdruck ständig an der Konusinnenwand geführt wird.

Mit dieser Einrichtung erreichte er, daß nunmehr ein einwandfreies Abspülen des Lackfilms im Kolben ermöglicht wird. Sein provisorisch gefertigtes Zuführungsrohr hat sich bereits gut bewährt und wird dem Werk einen hohen Nutzen bringen. Damit war die Entscheidung über 21 eingegangene Verbesserungsvorschläge zu Gunsten von der Hauptabteilung Neue Technik gestellten Aufgabe leicht zu treffen.

Erfindung wird patentiert

Daß es dem jungen Arbeiter mit seinem Vorschlag gelang, nicht nur eine technische Vervollkommnung zu erreichen, sondern gleichzeitig eine Erfindung zu machen, die bereits beim Patentamt eingereicht werden konnte, ist besonders hervorzuheben. Sein Verdienst ist es, daß er nicht etwa „Glück“ gehabt hat, wie manche Kollegen meinen, sondern daß er den technischen Vorgang in der Maschine genau studiert hat und durch die Analyse zu der Lösung kam.

In der Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit entwickelt der Mensch auch sich selbst; seine Fähigkeiten wachsen mit den Aufgaben. Deshalb sollten alle Kollegen unseres Werkes ebenso zielbewußt an die Verbesserung ihrer Arbeit herangehen.

Was kennzeichnet denn die Neuerertätigkeit, die zu einer Erfindung und zu einem Patent führt? Es ist eine technisch-schöpferische Leistung, mit der unmittelbar ein gesellschaftliches Bedürfnis befriedigt wird und die der Gesellschaft einen ökonomischen Nutzen bringt. Jede kleine technische Weiterentwicklung kann bei den hohen Produktionszahlen unserer Erzeugnisse zu einem großen Nutzen führen. Das geht zum



Beispiel aus der Höhe der Vergütungen für die im letzten Jahr eingeführten Erfindungen hervor. Beträge

UM EINE FLASCHE SEKT GEWETTET und gewonnen: Kollege Horst Ternick, Schlosser im Maschinen- und Ofenbau

bis zu 11 000 DM wurden an die einzelnen Erfinder ausgezahlt.

In unserem Werk mit einer so großen Zahl von hochqualifizierten Ingenieuren, Technikern, Meistern und Produktionsarbeitern ist es nicht ausreichend, wenn im letzten Jahr nur 47 Erfindungen angemeldet wurden. Zwar haben wir in diesem Jahr bereits neun Erfindungen erhalten, doch es geht darum, die technisch-schöpferische Initiative aller Werktätigen zu fördern.

Deshalb sollte jeder überlegen, wie er durch das Studium des Planes Neue Technik seine Arbeit verbessern kann. Am schnellsten sind seine Vorschläge in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu lösen.

Wenn wir die Schöpferkraft aller Werktätigen nutzen, dann werden wir auch ständig unseren Plan erfüllen und unsere Lebenslage rasch weiter verbessern.

Das aktuelle „Sender“-Interview

„Genosse Krüger, wie wird der Wettbewerb um die Ziele des Produktionsaufgebotes geführt?“

„Zur Zeit läuft beides nebeneinanderher. In den Richtlinien für den innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb im I. Quartal 1962 hat die Kommission auf folgende Schwerpunkte den Wettbewerb orientiert:

1. Sortimentsgerechte Erfüllung des Produktionsplanes, 2. Einhaltung des geplanten Durchschnittslohnes und der vorgegebenen Ausschußkennziffern, 3. Unterschreitung der beeinflussbaren Fehlzeiten, 4. Erfüllung der geforderten Steigerung der Arbeitsproduktivität und 5. Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch strikte Beachtung der Arbeitervorschläge.

Meine Bemühungen, den Wettbewerb nach Maß entsprechend den Zielen des Produktionsaufgebotes zu führen, scheiterten bisher daran, daß von keiner Stelle, beim Werkleiter angefangen, die genauen Ziffern über das Wachsen der Arbeitsproduktivität und des Durchschnittslohnes zu erhalten sind.“

„Das ist der Hauptmangel, Genosse Krüger?“

„Ja! Hinzu kommt allerdings, daß die Kommissionen für Produktionsmassenarbeit in den AGL noch nicht zufriedenstellend arbeiten. Aber auch die Wirtschaftsfunktionäre gehen noch von der falschen Vorstellung aus, daß wir den Plan doch

Endlich nach Maß!

Wir sprachen mit Erich Krüger, Vorsitzender der Kommission Produktionsmassenarbeit



GENOSSE ERICH KRÜGER
UNSER GESPRÄCHSPARTNER

nicht erfüllen, und sie orientieren von vornherein auf Planuntererfüllung. Hier ein Beispiel:

In der Senderöhre wurde im Wettbewerbsvertrag für das I. Quartal 1962 festgelegt, daß bei Planerfüllung (wertmäßig) die gesamte Wettbewerbssumme ausgezahlt wird, aber bei 95 Prozent gäbe es entsprechend weniger! Unterzeichnet war dieser Vertrag vom Bereichsleiter Die-sing, von dem Verantwortlichen der AGL und dem Hauptbuchhalter sowie dem Arbeitsdirektor!“

Kurz und knapp

Juristische Beratung

Erstmalig auch in unserem Betrieb: Sprechstunde der Richterinnen Kollegin Strohbach, Stadtbereichsgericht Köpenick. Vormerken: Freitag, den 9. Februar, ab 14.15 Uhr im Gästeraum (2. Stock).

Theaterbesuch einplanen!

Karten für den Friedrichstadtpalast sowie für das Metropoltheater für den 16. und 23. Februar können sofort bei der Kollegin Schiefer, Telefon 22 86, bestellt werden.

91,3 Prozent, aber ...

Diese Planerfüllung der Senderöhre wurde durch Ausschussenkung sowie durch Rückgewinnung und Brauchbarmachung von wiedergewonnenen Röhrenteilen erreicht. Die Nichterfüllung des Planes kommt mit auf Konto Vorfertigung, die nicht kontinuierlich zulieferte.

Jetzt donnerstags

Der „WF-Sender“ erscheint ab sofort jeden Donnerstagvormittag. Redaktionsschluß jeweils Sonnabend, 10.00 Uhr. Weitere Nachfragen sind an die Redaktion, Telefon 23 22, zu richten.

„Was muß also getan werden, um den Wettbewerb richtig zu führen, das heißt, nach Maß und den Erfordernissen des Produktionsaufgebotes entsprechend?“

„Es ist notwendig, allen Beteiligten die politische Bedeutung des Produktionsaufgebotes zu erklären, damit der Wettbewerb politisch geführt werden kann. Bisher wurde er das nicht.“

Bei der Auswertung der Wettbewerbe werden wir immer danach fragen: Was hat uns gehemmt, den Wettbewerb richtig zu führen, was haben wir falsch gemacht und welchen ökonomischen Nutzen hat unser Wettbewerb gebracht? Die wichtigste Kennziffer in unserem Wettbewerb ist die Planziffer. Deshalb müssen wir von den Verantwortlichen in den Bereichen fordern, daß sie umgehend die Zahlen über das Wachstum der Arbeitsproduktivität im Verhältnis zum Wachsen des Durchschnittslohnes bekanntgeben! Bei den Dekadenplankontrollen muß Zwischenbilanz gezogen werden: Wo stehen wir, was haben wir zu tun? Wir haben auch Versäumtes nachzuholen: Der Beschluß der Gewerkschaftsgruppe Schiemann zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt muß mit eingehen in unseren sozialistischen Wettbewerb.

Ich hoffe, dem ‚WF-Sender‘ in Kürze erste Ergebnisse mitteilen zu können.“



HORST PORSCHE: ... Mehrere Arbeitsgänge zu beherrschen, ist in unserer Brigade Prinzip ...

In einer Abteilung mit drei Brigaden, die an den Aggregaten die gleiche Arbeit verrichten, gibt es unterschiedliche Ergebnisse. Im Monat Januar 1962 ergab sich folgender Vergleich:

- „7. Oktober“ 108 Prozent Planerfüllung
- „10. Jahrestag“ 103,5 Prozent Planerfüllung
- „Lunik“ 99,8 Prozent Planerfüllung

Woran liegt das?

Im Ausschuß gibt es keinen allzu großen Unterschied zwischen den einzelnen Brigaden: Im Durchschnitt liegt die Brigade „7. Oktober“ am niedrigsten. Fakt ist, daß die eingegangene Verpflichtung im Produktionsaufgebot, den Ausschuß um ein Prozent unter der vorgegebenen Norm zu halten, nicht erfüllt wurde.

Obwohl sich in der Vergangenheit alle drei Brigaden verpflichteten, sich gegenseitig die Erfahrungen zu vermitteln, blieb das mehr oder weniger eine papierne Angelegenheit. Keine Brigade wußte von der anderen, welche Schwierigkeiten sie hat. Zeigten die täglichen Kontrollen, daß zum Beispiel die Brigade „7. Oktober“ einen sehr niedrigen Ausschuß hatte, so war die Meinung der anderen: Die haben nicht ehrlich abgerechnet, die haben Ausschüßröhren als gute Röhren geliefert! Statt gegenseitiges Vertrauen herzustellen, wurde durch subjektive Meinungen die Entwicklung zum sozialistischen Kollektiv gehemmt. In der Vergangenheit war das Abrechnungssystem auch dazu angetan, den Ausschuß zu verschleiern. Nachdem nun nur noch die Systeme als Grundlage zur Abrechnung dienen, ist der Faktor der Verschleierung so gut wie ausgeschaltet. Es kommt zwar immer noch vor, daß die Protokolle nicht mit dem tatsächlichen Ausschuß übereinstimmen. Notwendig wäre, das Abrech-

Warum kein Leistungsvergleich in der Bildröhrenlampe?

nungssystem noch einmal zu überprüfen und nach Möglichkeit zu vereinfachen, ohne daß die Genauigkeit darunter leidet.

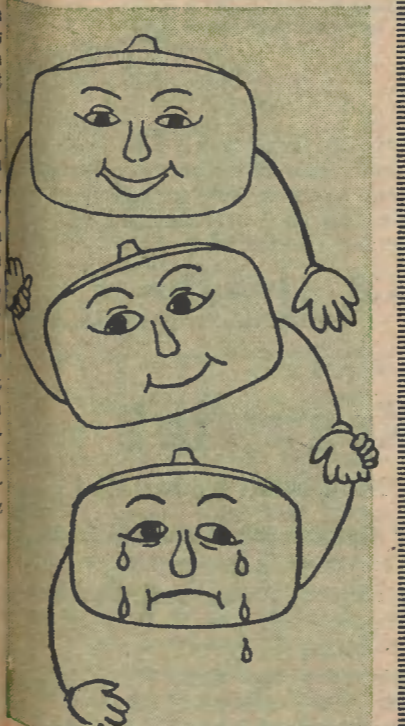
Aber bleiben wir bei dem Problem „ehrlich sein“. Dazu gehören ja noch weitere Faktoren. Ehrlich sein heißt auch ehrlich arbeiten, sich selbstständig bei der Arbeit überprüfen. Man kann es nicht dulden, — dazu müssen sich die einzelnen Brigademitglieder erziehen, — daß eine nicht einwandfrei eingeschmolzene Röhre an die Pumpe geliefert wird. Oder, daß beim Einhängen in die Pumpe festgestellt wird, die Röhre hat einen Fehler, aber eventuell bekomme ich sie doch über die Runden. Vielleicht denkt die Kollegin Jung einmal darüber nach (die anderen sollten es auch tun), daß sie mit solch einem

nahme — ohne Schutzbrille an. Wie oft gibt es Schnittverletzungen, die vermieden werden könnten, wenn die dafür vorgesehenen Schutzhandschuhe benützt würden. All diese Unachtsamkeiten fördern die Fehlzeiten und den Ausschuß, dabei steht in jedem Brigadekompaß: Wir halten die Bestimmungen ein.

Solche Mängel lassen sich am besten beseitigen, wenn gegenseitig die Erfahrungen ausgetauscht werden. „Das A und O, um unsere Arbeit so zu leisten, daß wir jederzeit vor unserem Staat geradestehen können, ist das Kollektiv. Wobei auch bei uns noch einiges zu verändern ist.“ Die Genossin Gertrud Reschke, die uns das sagte, ist eine vorbildliche Arbeiterin in der Brigade „7. Okto-

setzungen schaffen, die Kennziffern des Siebenjahrplanes am Ende des Jahres zu erreichen.“ Diesen guten Hinweis gab der Genosse Horst Porsch.

Also Erfahrungsaustausch. Die ersten Schritte, den Erfahrungsaustausch lebendig zu gestalten, wurden getan. Mit Vereinbarung der Abteilungsleitung erklärten sich drei Kollegen aus dem „7. Oktober“ bereit, bei den „Luniks“ zu arbeiten. Horst Tykve, Leiter der Brigade „Lunik“, hat noch nicht verstanden, worum es geht. „Sie sind ja nur hier, weil in ihrer Schicht die Einschmelze ‚eins‘ nicht läuft und sie dort nichts zu tun haben“, meinte er. Dabei fand in dieser Zeit bereits ein Brigadenachmittag statt, an dem die drei vom „7. Oktober“, u. a. der Brigadier Lutz



... recht gutes Durchschnittsniveau bekommen.“

Wie setzt sich nun der wissenschaftlich-technische Fortschritt in dieser Abteilung durch? Alle Maschinen und Aggregate sind neu, und es gibt noch keine langjährigen Erfahrungswerte. Trotzdem wurden in den vergangenen drei Jahren bereits eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen eingereicht, die einen ökonomischen Nutzen und technische Verbesserungen brachten. Aber noch immer gibt es Reserven, die besonders durch Verbesserungsvorschläge ausgeschöpft werden können und die nachweisliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Folge haben. Adam meint, daß die Hinweise, Kritik und Vorschläge der Arbeiter nicht genügend beachtet werden. Da wurde zum Beispiel von ihm und dem Kollegen Quies vorgeschlagen, die Systeme nicht mehr in Kästen, sondern in Transportwagen zu befördern. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt, angeblich entspricht er nicht der vorgeschriebenen Technologie und schützt die Systeme nicht vor Schmutz. Nach Meinung der beiden Kollegen trifft diese Begründung nicht zu.

Im Produktionsaufgebot verpflichteten sich die Brigaden, je eine Arbeitskraft an den Pumpenautomaten einzusparen, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt würden — schnellerer Umlauf des Bandes usw. Die Kollegen haben zwar die Arbeitskraft eingespart, ihre zu Recht bestehenden Forderungen wurden nicht erfüllt. Wenn der Genosse Abel feststellt, daß es noch immer nicht das richtige Verständnis für das Produktionsaufgebot gibt, so trifft das nicht nur für einige Kollegen aus den drei Brigaden zu. Auch die für derartige Forderungen Verantwortlichen sollten endlich begreifen, daß das Produktionsaufgebot alle angeht!

ERICH KONIGSMANN, Brigade „Lunik“, und Ralph Stolzenburg, Brigade „7. Oktober“, beim Erfahrungsaustausch am Einschmelzautomaten

Das „A“ und „O“ ist ehrlich sein

Arbeitsstil nicht nur die Brigade, sondern auch sich selbst betrügt. Der Begriff ehrlich arbeiten schließt auch ein, daß man die Schicht so übergibt, wie man sie zu übernehmen wünscht. „Wir müssen immer erst zu Schichtbeginn den Schmutz von den „Luniks“ wegräumen“, sagte uns Ingrid Porsch. „Immer wieder haben wir es ihnen gesagt, aber sie nehmen keine Notiz davon.“

Ebenfalls zum ehrlich Arbeiten gehört, daß alle Arbeitsvorschriften und Arbeitsschutzbestimmungen eingehalten werden. Man trifft immer wieder Kolleginnen und Kollegen — da macht keine Brigade eine Aus-

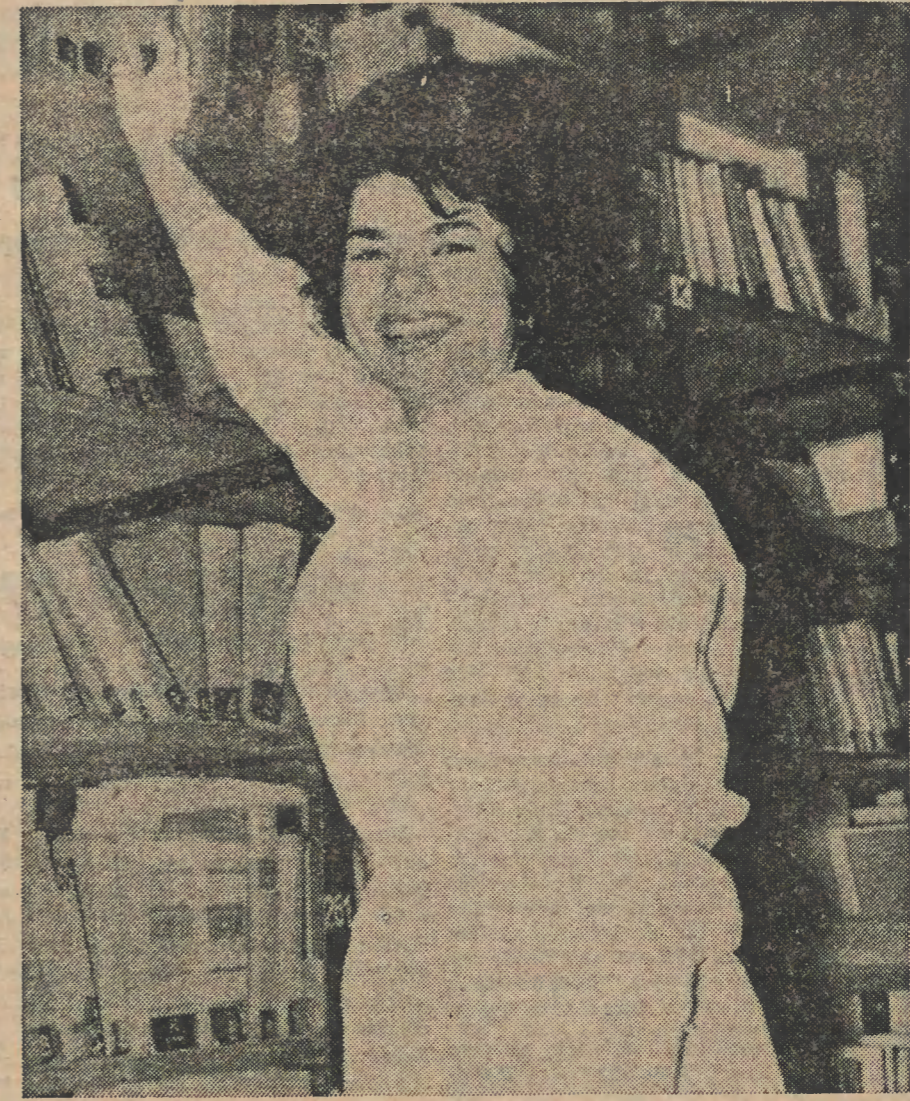
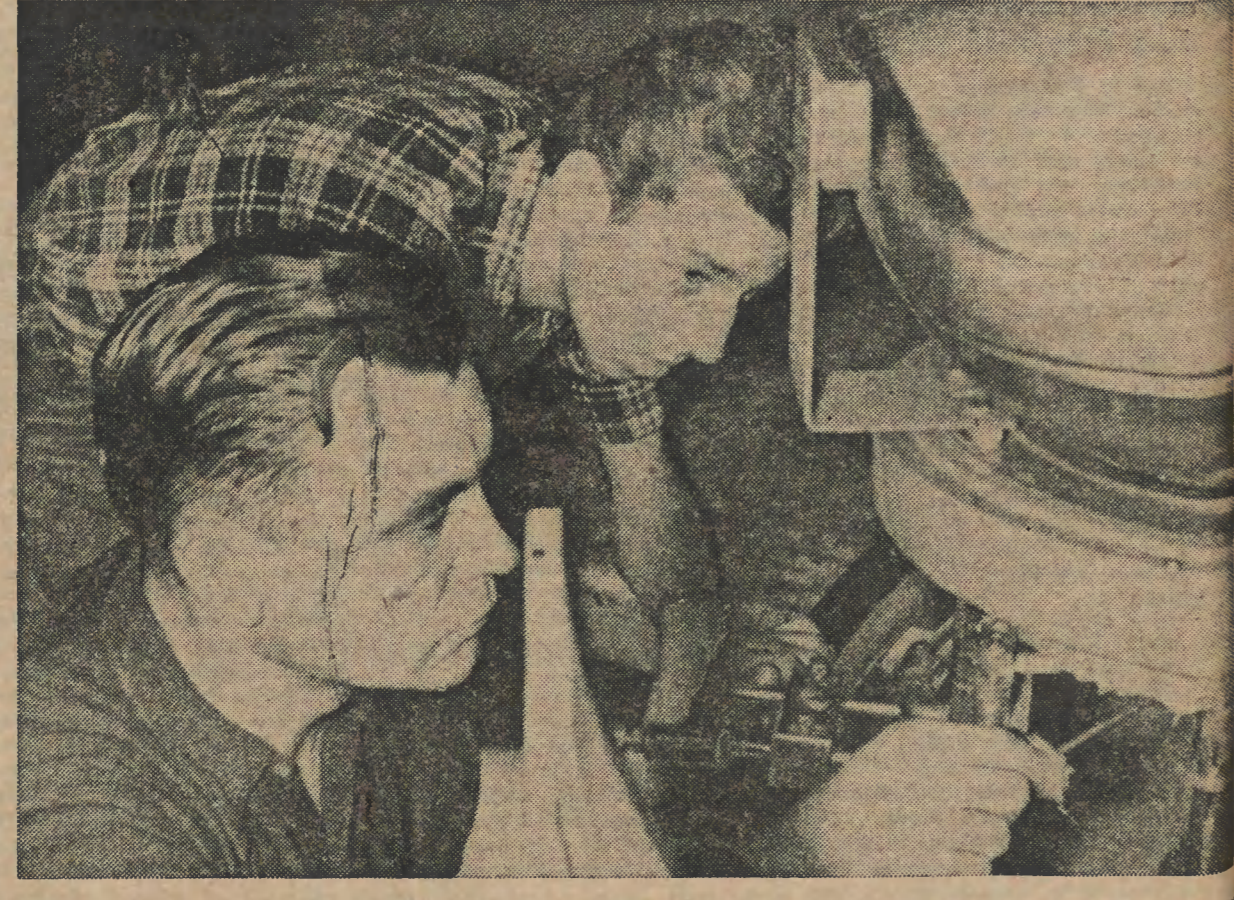
ber“. Gerade sie hat viel dazu beigetragen, daß sich diese Brigade wirklich zu einem sozialistischen Kollektiv herausbildete.

Der Schwerpunkt in der Pumpe bleibt nach wie vor: Senkung des Ausschusses. „Um unsere 1961 nicht erfüllte Verpflichtung im Produktionsaufgebot 1962 wirklich zu erfüllen — nämlich den Ausschuß um ein Prozent zu senken —, müßten besonders die Brigadeleiter, die FDJ-Gruppenleiter, die Vertrauensleute gemeinsam mit den Genossen der Parteigruppe sich an einen Tisch setzen und beraten, wie wir unseren Kompaß einstellen müssen, damit wir als Jugendabteilung alle Voraus-

Adam, teilnahmen und ihre Erfahrungen auswerten. So konnten sie feststellen, daß der Brigadier die Zügel nicht straff gefassen hat und daß die Kollegen gegenseitig nicht unterstützen. Voraussetzungen, die ein gutes Kollektiv auszeichnen.

Der Abteilungsleiter, Genosse Abel, erklärte, daß auch die Arbeitsleistung den gegenseitigen Erfahrungsaustausch nicht genügend unterstützt hat.

„Wir werden die Ergebnisse sehr sorgfältig auswerten und daraus weitere Vorschläge den Brigaden unterbreiten, wie wir in kürzester Zeit ein-



Was meinen Sie dazu?

LESEN BILDET und macht Freude! Seit über sechs Jahren ist Renate Konetzki, Gütekontrollleurin in WG 2/707, ständige Leserin unserer betrieblichen Gewerkschaftsbibliothek. „Ein gutes Buch bietet Entspannung“, sagte Renate. Sie bevorzugt Leonhardt Frank („Links, wo das Herz ist“, das war gut!) und Lion Feuchtwanger („Goyo“ muß man gelesen haben!) und historische Romane. — Was bevorzugen Sie?

ENDSTATION: KOCHTOPF? Zwischenbilanz

Seit drei Wochen diskutieren wir in unserer Zeitung mit vielen Kolleginnen und Kollegen, um dem Thema „Endstation Kochtopf“ auf der Spur zu bleiben. Manches Für und Wider gibt es dabei. Die Mehrzahl entschied sich jedoch für Qualifizierung, für das Mitplanen, Mitarbeiten, Mitregieren. Heute ziehen wir eine erste Zwischenbilanz und lenken gleichzeitig auf weitere Probleme. Mir liegt dabei die Meinung der Kollegin Iona Peters am Herzen, die „Geld verdienen will, bis es zum Heiraten reicht“. Eine Meinung, der von vielen Frauen zu Recht widersprochen wurde. Mein Standpunkt ist: Die Stellung der Frau in unserer Gesellschaft unterscheidet sich wie Tag und Nacht von der Stellung der Frau im Kapitalismus. Ich kenne das noch aus eigener Erfahrung!

hinauswarf, erträumten viele Frauen, in einer „guten Heirat“ die gesicherte Existenz zu finden. Sie waren und

Das gilt auch für Mädchen

Gemeinsam mit den Frauen sollen Pläne ausgearbeitet und durchgeführt werden, die zur sinnvollen Freizeitgestaltung für die Frauen führen. Damit könnten gleichzeitig die Wünsche vieler Frauen nach künstlerischer Selbstbetätigung in Laienchören und -theatern, in Musikgruppen und Zirkeln für Literatur, Malerei, bildende Kunst usw. besser erfüllt werden.

(Aus dem Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“)

Frau in der kapitalistischen Unordnung liegt.

Seit je hat die Arbeiterbewegung, und in ihren Reihen viele mutige Frauen, für die Würde und die Gleichberechtigung der Frau gekämpft. In Clara Zetkin, Rosa Luxemburg und anderen hervorragenden Führern der Arbeiterbewegung verehren wir die Wegbereiter des neuen Lebens der Frau in unserer Republik. Ein Prinzip der Politik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates ist es, die Persönlichkeit der Frau, ihre Fähigkeiten zu fördern und zu entwickeln. Gesetze und eine Reihe Maßnahmen sind gegeben, um allseitig die gleichberechtigte Mitarbeit der Frau zu sichern. Wer von uns möchte heute so unmodern sein und das Ideal darin sehen, sich „vom Manne ernähren“ zu lassen? Oder die Arbeit als vorübergehende Verdienstquelle zu betrachten? Täglich beweisen wir Frauen es durch unsere Arbeit selbst, wie überlebt und verstaubt eine solche Ansicht ist.

Schon als Kind habe ich mich darüber geärgert, daß, wenn Mutter sich an einer „Männerunterhaltung“ beteiligen wollte, ihr prompt das Wort verboten wurde: „Das verstehst du doch nicht“ oder „Paß nur auf, daß der Kaffee nicht anbrennt“. Damals nahm ich mir vor, daß mir so etwas nie passieren darf. Damals, in der Zeit der Herrschaft der Kapitalisten, setzte sich die rechtlose Stellung der Frau im öffentlichen Leben und im Betrieb auch in der Familie fort. Und weil im Beruf die Schranke der Gesellschaftsordnung der Frau eine untergeordnete Rolle zuwies, sie beliebig in die Produktion zwang oder

blieben jedoch auch da Untergeordnete im ökonomischen, aber auch im rechtlichen Sinne. Auch eine noch so große Liebe, ein noch so gutes Zusammenleben konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Ursachen für die zweitrangige Stellung der

Lernen, qualifizieren, um nicht passiver Betrachter, sondern aktiver Gestalter zu sein. Und alle Hemmnisse schneller zu überwinden, mit Vorurteilen gegenüber der Stellung der Frau rasch zu brechen und das Bewußtsein aller Frauen und Mädchen zur vollen Entfaltung zu bringen, das ist die Aufgabe, die das ZK der SED mit dem Kommuniqué „Die Frauen — der Frieden und der Sozialismus“ uns stellt.

Margarete Diegeler

Vom Leser für den Leser geschrieben



KARIN SCHUNN, BGL-Sekretärin: Die Wühratten des Schöneberger Senats müssen bestraft werden! Die Untertunnelung der Bahnhofsanlage Wolankstraße ist eine unerhörte Provokation gegen die Deutsche Demokratische Republik. Sie verletzt nicht nur das Völkerrecht, sondern auch die eigenen Westberliner Gesetze. Der Senat, der den Ratten Beifall spendet, richtet sich dadurch selbst!

Vorübergehend un„bedacht“

Sorgen der GST, Sektion Motorsport

Unser Stützpunkt auf dem AFO-Gelände, Slabystraße, wurde uns Ende 1960 gekündigt. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich, für uns eine Unterkunft zu bekommen. Wir blieben also im Stützpunkt, bis uns von AFO das Dach abgerissen wurde, so daß sich Kräder, Werkzeug, Material und Möbel zwei Tage im Regen befanden. Wir bekamen dann in der Steffelbauerstraße bei alten Leuten einen halb verfallenen, unheizbaren Wellblechschuppen und einen Raum innerhalb des Wohnhauses vorübergehend zugewiesen — wir sind heute noch dort! Es war für uns also kein guter Jahresanfang.

Nach der Mitgliederversammlung gingen wir daran, unsere Kräder einsatzbereit zu machen. Viele Stunden wurde gebaut, um sie zur technischen Jahresüberprüfung vorstellen zu können. Die Kunstgruppe nahm mit den anderen Kameraden geschlossen an der Demonstration zum 1. Mai 1961 teil und zeigte am Nachmittag in der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ ihre Darbietungen.

Wir machten Ausfahrten, so zum Beispiel nach Schwedt (Oder), Eisenhüttenstadt, Schlaubetal usw. Auch zu Pfingsten, beim Treffen der Berliner Jugend in Storkow, waren wir zu finden. Im zweiten Halbjahr ließ die Aktivität nach.

Wie wir wissen, hat die GST jetzt besondere Aufgaben zu erfüllen. So stehen unsere Sonder- und Einsatzgruppen seit dem 13. August 1961 Seite an Seite mit den Kampfgruppen und den bewaffneten Kräften der DDR, im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Nach der Wahl wird ein genauer Arbeitsplan aufgestellt. Der Kamerad Peter Schwabe wird die Kunstgruppe neu aufbauen und versuchen, ihre Leistungen zu steigern. Wir werden das Mehrkampfleistungsabzeichen und das Schießabzeichen erwerben. Die Fahrschule führt in

diesem Jahr zwei Lehrgänge durch. Wer mehr erfahren oder mitmachen möchte, kann sich dienstags und donnerstags ab 16.00 Uhr auf dem Stützpunkt melden.

Gerhard Kumbier
Sektionsleiter Motorsport

Gegenseitige Kontrolle?

Mit Sockelfehler ins Sperrlager / Nicht so oft wechseln!

Seit August vorigen Jahres arbeitet der Genosse Alfred Rietschel vom Flugzeugwerk Dresden in sozialistischer Hilfe in unserem Betrieb. Alfred Rietschel hat wesentlichen Anteil an der Bildung der Brigade „XXII. Parteitag“. Heute schreibt er uns:

Unsere Verpflichtung, die Ausfallquote zu senken, wollen wir natürlich erfüllen. Da wir als sozialistische Brigade im Sperrlager Bildröhren aber nicht unmittelbar produzieren, sehen wir unsere Hauptaufgabe darin, einwandfreie Bildröhren an die Gütekontrolle auszuliefern. Bei unseren Kontrollen stellen wir fest, daß ein Teil der Ausfälle auf Sockelfehler zurückzuführen ist. Das liegt unserer Meinung nach vor allem daran, daß ständig die Sockler wechseln oder daß die Kollegen nicht mit der nötigen Sorgfalt ihre Arbeit tun.

Erschwerend für die Sockler ist, wie wir wissen, die schlechte Einschmelze. Genosse Zillmer, Einschmelzer, kritisierte zu Recht in der letzten Ausgabe des „WF-Sender“ die Verantwortlichen. Auch wir als

Brigade, die um den Staatstitel kämpft, haben den Abteilungsleiter und die Meister unterrichtet und fordern, Maßnahmen einzuleiten, damit diese Zustände beseitigt werden.

In unserer Brigade gab es darüber Auseinandersetzungen, ob es richtig sei, daß wir die Arbeit anderer kontrollieren. Einige Brigademitglieder meinten, das stehe uns nicht zu. Aber wir sind letztlich übereingekommen, daß sich jeder an seinem Arbeitsplatz für die Arbeit verantwortlich fühlen muß. Wir wollen eine sozialistische Brigade werden, da können wir doch nicht die Augen verschließen, wenn wir Fehler erkennen, die uns alle, unseren Staat und jeden einzelnen schädigen!

Höhere Gewalt

Vor Begeisterung, daß nach der Kritik im „WF-Sender“ der Paternoster wieder läuft, schrieb uns Heinz Schulz aus dem Zirkel schreibender Arbeiter folgende Verse:

Willst von Stock zu Stock du eiln,
steije in den Patanosta,
Loof die Treppen nich, die steiln,
Mut und Schwung und Zeit bloß kost'a.

Brauchst ihm janich zu bezahln,
denn er zahlt dir't selba heim,
kannst dir ruff und runta aaln,
Hauptsache, du traust dir rein!

Kommste früh mal spät zum Schachte,
springste rin mit große Hast,
iss et ooch schon halbe achte,
macht'a gleich daruff schon Rast.

Beene kieken raus im dritten
und der Kopp im vierten Stock.
Leide du, wie andre litten,
hat keen Zweck, ooch wenn de kochst.

Still und starr und stumm nu steht'a,
und et dreht sich ooch keen Rad.
Det wird spät und imma späta;
lach dir eens und schiet ihm wat.

Wenn dein Chef ooch uff dir wartet,
fasse dir und hoffe kalt,
daß'a bald mal wieda startet. —
Is doch höhere Gewalt!

Es antworten ...

... vom kaufmännischen Bereich Genosse Justmann auf die Kritik an der Beschaffung von Arbeitsschuttmitteln („WF-Sender“ Nr. 3/62): 200 Paar Leder-Fingerhandschuhe sind eingetroffen.

... der Sekretär der FDJ, Genosse Werner Bartel, und lieferte dazu den entsprechenden Artikel, den wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Spritze für Dickhäuter

Qualifizierungsmöglichkeiten für Schichtarbeiter forderten die Kollegen auf dem Jugendforum des Bereiches Empfängerröhren (Sender Nr. 4). Verantwortliche der TBS, wo bleibt eure Antwort?

Angesprochen wurde im letzten „WF-Sender“ Genosse Levermann, stellvertretender Bereichsleiter in der Spezialröhre, was tust du als Genosse an deinem Arbeitsplatz!



...UND DANN HATTE ICH GERN ... drei Pfund Salz, ein Stück Seife und ... nun muß aber unser kleiner Kunde erst einmal nachdenken. Wie man sieht, wird in diesem „Geschäft“ schnell und gut bedient. Wo das Geschäft ist, wollen Sie wissen? — In unserem Kindergarten!

... und am Abend in den Klub

Feuereifer für Revue

- KULTURHAUS BALD MIT NEUEM FESTSAAL
- VIELE MÖGLICHKEITEN KULTURELLER ARBEIT NUR WENIG GENUTZT ● JUNGE UND ALTE TALENTE NOCH NICHT ENTDECKT
- VOLKSKUNSTZIRKEL TRETEN MEHR ALS BISHER AN DIE ÖFFENTLICHKEIT

Mit Feuereifer sind die Kolleginnen und Kollegen unserer Volkskunstgruppen und Zirkel gegenwärtig dabei, sich auf die Revue vorzubereiten, die anlässlich der Einweihung unseres Festsaales am 1. Mai 1962 über die Bühne gehen wird. Ob es sich um die Kinder unserer Kindertanzgruppe handelt, die kleine Tanzspiele und Nationaltänze aufführen werden, ob es die Kollegen unseres Tanzorchesters und unserer Bläsergruppe sind, die sich mit musikalischen Einlagen produzieren, ob es die Frauen unseres Schneiderzirkels sind, die beim Nähen der Kostüme helfen werden, oder unsere Kabarettgruppe, alle sind mit Freude und Begeisterung bei der Sache.

Nachwuchssorgen

Bedauerlich ist, daß fast alle unsere Interessengemeinschaften Nachwuchssorgen haben. Dabei bieten der Foto- und Schmalfilmzirkel, die Kindertanzgruppe, Bläsergruppe, Tanzorchester, Saxophon-Lehrgang, Schneiderzirkel, Kabarettgruppe, Schach-, Philatelie- und Skatizirkel viel Möglichkeiten kultureller Selbstbetätigung. Außerdem probt der Chor des VEB TRO regelmäßig einmal in der Woche bei uns im Kul-

turhaus — eine Möglichkeit für unsere Kollegen, auch einmal außerhalb des häuslichen Badezimmers oder der Kantine zu singen! Ein Kochzirkel für frischgebackene Ehefrauen und -männer, ein Kosmetikzirkel und einer für Gesellschaftstanz stehen auf dem Perspektivplan.

Mehr an die Öffentlichkeit

Die arbeitenden Gruppen werden mehr als bisher an die Öffentlichkeit treten, um noch mehr Belegschaftsmitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen. So wird zum Beispiel der Schneiderzirkel eine erste kleine Modenschau mit selbstgeschneiderten Modellen im Rahmen eines Frauennachmittags am 22. Februar 1962 starten. Das Tanzorchester wird ab Mai 1962 mindestens einmal im Monat ein Unterhaltungskonzert veranstalten.

Der in diesen Tagen gebildete Klubrat, dem Vertreter sämtlicher gesellschaftlicher Organisationen unseres Betriebes angehören, wird es ebenso wie die Kulturkommission der BGL als eine der wesentlichsten Aufgaben betrachten, die Kolleginnen und Kollegen mehr als bisher für die kulturelle Selbstbetätigung zu gewinnen. Es gibt viele Talente im Werk. Wer von den Genossen hat wohl nicht gestaunt, als sich beim geselligen Beisammensein im Anschluß an die Parteiversammlung der Parteisekretär, Genosse Hube, als talentierter Vortragskünstler entpuppte?

Muß Selbstverständlichkeit werden

Es verlangt niemand, daß etwa der Werkdirektor beispielsweise Mandoline spielt, nur um sich kulturell zu betätigen. Es muß jedoch zu den selbstverständlichsten Pflichten unserer Funktionäre von Partei und Gewerkschaft gehören, bei ihrer täglichen Arbeit mit den Menschen mit den Kolleginnen und Kollegen über die Möglichkeiten der kulturellen Selbstbetätigung zu sprechen und sie für die Mitarbeit in unseren Volkskunstgruppen und Zirkeln zu interessieren. **Wolfgang Knopp**

Klubhaus-Geschichten

Ernstes, Heiteres und Besinnliches — erzählt von Franz Dünsch

Nicht nur, wer eine Reise tut, sondern auch wer Kulturhausleiter ist, kann etwas erzählen. Viele Menschen kommen im Laufe der Zeit ins Klubhaus, und wo Menschen sind, gibt es auch Erlebnisse, ernste, heitere, nachdenkliche, besinnliche. Franz Dünsch, der Kulturhausleiter, hat viele selbst erlebt, viele beobachtet und sich bereit erklärt, einige für den „WF-Sender“ zu erzählen. Wir veröffentlichen sie, weil wir denken, daß sie durchaus angetan sind, so manchen Leser zu eigenem Erleben im Kulturhaus anzuregen.

Der Papp-Reiter

Es war beim zweiten Kapfenfest. Die Stimmung strebte langsam, aber sicher



ihrem Höhepunkt entgegen. Es war, wie man so sagt, urgemütlich, und alles lief (abgesehen vom Alkohol) in normalen Bahnen. Plötzlich kommen Gastronom und Serviermeister zu mir gestürzt: „Franz, komm schnell, da fängt einer an zu demontieren.“ Nun muß man wissen, daß wir uns sehr viel Mühe gegeben hatten, die Räume stimmungsvoll zu gestalten, um einen guten äußeren Rahmen zu schaffen. Unter anderem war dabei ein schönes Pferdchen aus Pappe und Farbe entstanden. Und gerade auf diesen Gaul hatte es ein Gast abgesehen. Ich bin gewiß nicht schüchtern, aber als ich ihm mit seinen 1,90 Meter und sicher 200 Pfund gegenüberstand, mußte ich mir selbst Mut zusprechen. „Verehrtester“, sage ich, „so geht das doch nicht. Das Pferd ist doch für alle da, und was willst du wohl zu dieser Stunde mit ihm anfangen?“ — „Laß mir doch das Pferd, Kleener“, sagt er. „Bahn fährt jetzt keene, für Taxe reicht's nicht mehr, also muß ich reiten.“

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 9. bis 15. Februar 1962 läuft der Film „Tanz am Sonnabend“ und vom 16. bis 18. Februar 1962 der Film „Nur eine Frau“.

Familien-Programm

Sonntag, 11. Februar 1962, 15.00 Uhr: „Wo der Teufel nicht hinkann“

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Sonntag, den 11. Februar 1962, 17.00 Uhr, Volkskunstwettbewerb von Tanzgruppen, Chören, Kabarets.

Montag, den 12. Februar 1962, 18.00 Uhr, Großer Lesesaal: „Sport und Unterhaltung im Jugendklub“.

Dienstag, den 13. Februar 1962, 14.00 Uhr: Probe Kindertanzgruppe
16.00 Uhr: Lichtbildvortrag: „Zerstörung Dresdens durch anglo-amerikanische Bomber“.

Mittwoch, den 14. Februar 1962
16.00 Uhr: Zusammenkunft Philatelie
16.00 Uhr: Schneiderzirkel

Freitag, den 16. Februar 1962, 14.00 Uhr: Probe Kindertanzgruppe

Sonabend, den 17. Februar 1962, 14.30 Uhr: Lichtbildvortrag: „Krebs-erkrankungen und die Bedeutung der Krebsvorsichtsuntersuchungen“.



FATA MORGANA. Sooo könnte es sein, wenn die Instrumente unseres Klubs nicht mangels Interesse zum ewigen Winterschlaf verurteilt wären. Ewigen? Haben Sie kein Interesse, sich bei froher Musik zu entspannen?

Wüßten Sie schon?

... daß in der Gewerkschaftsbücherei unseres Betriebes 1961 1529 Kolleginnen und Kollegen mehr als 27 500 Bücher entliehen haben und der Buchbestand um über 800 Bände ergänzt worden ist?

... daß die Gewerkschaftsbücherei auf dem Wege des Leihverkehrs mit der Berliner Staatsbibliothek benötigte Literatur besorgt, die nicht im eigenen Bestand vorhanden ist?

... daß auch Sie Leser der Gewerkschaftsbücherei werden sollten? Nahezu 8000 Bände stehen Ihnen für Ihre Literaturauswahl zur Verfügung.

Unsere Schachaufgabe

Ewgen Lopatinsky aus „Schach“ 1962

Matt in zwei Zügen

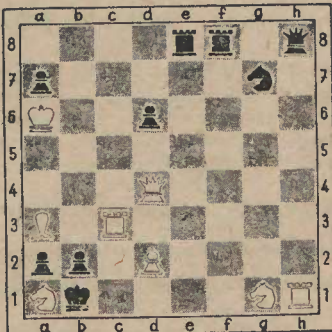
Weiß: Ka6, Dd4, Tc3, Th1, La3, Sa1, Sg1, Bd2 (8 Figuren).

Schwarz: Kb1, Dh8, Te8, Tf8, Sg7, Ba2, b2, d6 (8 Figuren)

Auflösung aus Nr. 5 (Paul Müller, Berlin)

1. Te3† Te4 / De4 / Se4
2. Sxf3 / Sd3 / Td5 matt.

Berichtigung: In der Figurenaufzählung zum Diagramm in Nr. 3 (Ferd. Müller) muß es nicht Lf5, sondern Lh5 heißen und darunter in der Auflösung zur Ausgabe aus Nr. 2 (Dr. A. Kraemer) 2... Kf6 3. Tb6 matt. **Müller, Sektion Schach**



7

Betriebszeitung
des VEB Werk für
Fernselektrotechnik
Herausgeber
SED-Betriebs-
Parteiorganisation

WF

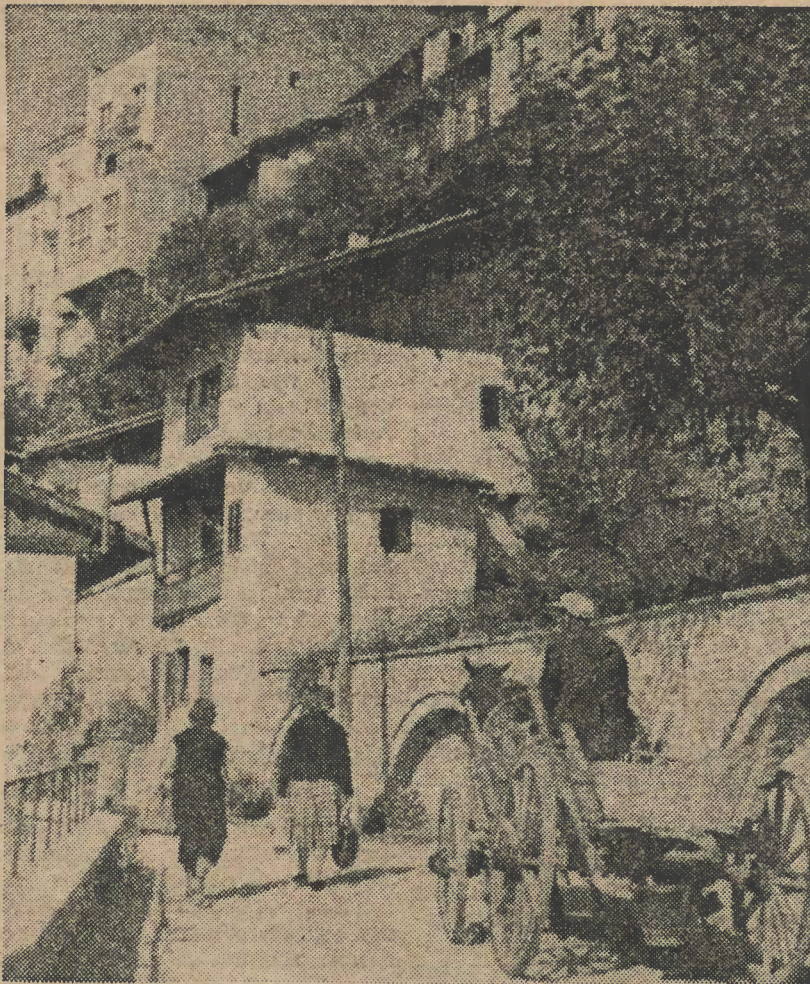
Sender

Nr. 6 3. Februar 1962

Verwiesen

Ich weiß, daß ein Verweis, bei dem man nicht amtlich darauf verweist, daß es wirklich ein Verweis ist, gar kein richtiger Verweis ist. Trotzdem möchte ich darauf verweisen, daß es natürlich auch einen Verweis gibt, der zwar nicht als amtlicher Verweis registriert ist, trotzdem aber so wirkt wie ein richtiger Verweis. Womit ich nur beweisen wollte, daß ich weiß, was ein Verweis ist und welche Wirkung er hat. Allerdings wollte man in der Katoden-Vorfertigung nichts davon wissen. Deswegen weise ich nochmals darauf hin, um klarzumachen, was für einen Verweis wir mit unserem Verweis gemeint haben.

pp.
(Zur „WF-Mattsch(r)eibe“ vom 27. Januar 1962.)



Mein schönstes Foto

Von einer Reise durch das schöne Bulgarien mitgebracht: TIRNOVO, die alte, schöne, malerische Stadt an der Jandra. Vor rund 600 Jahren Hauptstadt des II. Bulgarischen Reiches. Heute Anziehungspunkt der Touristen
Foto: Eckhardt

TIP für SIE

Hände sagen aus

Auch bei grober Arbeit im Haus oder im Betrieb, bei der Hände schmutzig werden, ist es möglich, sie entweder etwas zu schützen oder nach der Arbeit gründlich zu säubern, die Nägel zu behandeln und die Hände mit vermehrter Sorgfalt zu pflegen. Zum Waschen verwendet man warmes Wasser, das man — wenn nötig — mit einer Prise Borax enthärtet. Mit stark schäumender, überfetteter Seife wäscht man die Hände gründlich, massiert den Schaum ein und bürstet die Haut dann kräftig mit einer nicht zu harten Handbürste. Auch der Schmutz unter den Fingernägeln wird damit entfernt. Zuletzt spült man die Hände kalt und reibt sie am Frottiertuch vollständig trocken. Schließlich werden sie mit Fettcreme gut eingerieben. Rissige, spröde und rote Hände brauchen reichlich Fettcreme, die abends nach guter Säuberung eingerieben wird und über Nacht einwirken soll. Zum Schutz der Bettwäsche zieht man alte Baumwollhandschuhe über. Dem Rotwerden der Hände im Winter kann man vorbeugen, indem man dem Waschwasser einige Tropfen rohe Milch beifügt. Denken Sie immer daran, daß auch Hände sehr viel über Sie aussagen, meint

Ihre Eva

Die größere Liebe

Ein gern gelesenes Buch des Schriftstellers, FDGB-Literaturpreisträger Hans-Jürgen Steinmann

So schreibt der Verlag Kultur und Fortschritt über das Buch von Hans-Jürgen Steinmann:

Der Verschluß, den der Gummistopfen im Halse des großen Destillierkolbens sichert, ist zerfressen. Der Nachtschlichter läuft nach Draht und Zange. Zu spät! Beide

über alle Berge gewesen. Nie hatte der Breslauer Arztsohn, dem der faschistische Krieg alles, auch die vorbestimmte akademische Laufbahn, raubte, ein Hehl daraus gemacht, daß er die „Dreckarbeit“ im ausgebombten Chemiewerk nur als vorläufigen Broterwerb ansah. Trotzdem setzte er das Leben so kurz vor seiner Flucht aus der „Ostzone“ aufs Spiel. Wozu? Nichts hätte ihn hier gehalten, auch die kleine Gisela nicht, bei der er von Liebe träumte.

Mit diesem persönlichen Einsatz wider Wissen und Willen hat der Bürgersohn die dornigste Strecke des Weges zu den ihm wesensfremden Arbeitern, zu ihrem Werk und ihrem neuen Staat zurückgelegt. Weiter hilft ihm nicht so sehr Renate Brunner mit ihrer einfachen und starken Liebe. Helfend und zum Guten beeinflussend wirkt hauptsächlich die Arbeit im Kollektiv der Kumpel.

So gelingt es dem jungen Autor,

das schwierige Stück des Aufbaus in den ersten Jahren nach 1945 von den sich wandelnden Menschen her lebendig zu machen.

Wir wünschen Euch beim Lesen dieses Buches viel Freude.

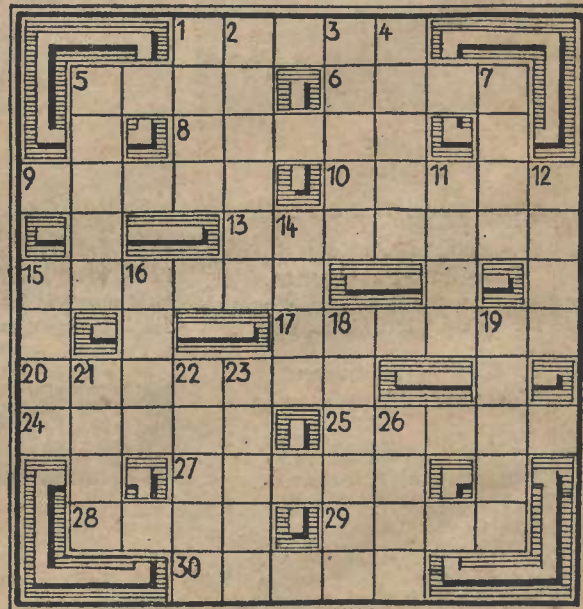
Johannes Lohmann
Gewerkschaftsbücherei

Büchermurm empfiehlt

Hände braucht er, um den hochdrängenden Stopfen niederzuhalten. Am Ende seiner Kraft, wird er von der emporzischenden, kochenden Schwefelsäure überschüttet.

Wie konnte Michael Drechsler sich selbst so vergessen! Es war doch seine letzte Schicht, morgen wäre er

UNSERER RÄTSELECKE



Waagrecht: 1. Organische Verbindung, 5. Bürde, 6. mundartliche Bezeichnung für Gestell, Bord, 8. Titelgestalt bei Andersen Nexö, 9. Pflanzenfuß, 10. brasilianischer Schriftsteller, 13. Range, 15. beliebtes Berliner Kabarett, 17. enthaltsame Lebensweise, 20. Grundsatz, Regel, 24. Infektionskrankheit (Abk.), 25. roter Farbstoff, 27. militärischer Dienstgrad (st = ein Buchstabe), 28. eine der Gezeiten, 29. Teil des Weinstocks, 30. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. Laubbaum, 2. Platz, Ort, 3. Weinort in Ungarn, 4. Insel im Greifswalder Bodden, 5. Koseform eines Frauennamens, 7. afrikanische Antilopenart, 11. deutscher Physiker, 12. Blasinstrument, 14. Gebirge in Mittelasien, 15. einfältiger Mensch, 16. starke Leine, 18. Abriegelung, 19. Fluß in Frankreich, 21. Amtstracht, 22. Gestalt der griechischen Sage, 23. Pelztier, 26. Himmelsrichtung (st = ein Buchstabe).

Auflösung aus Nr. 5

Waagrecht: 1. Kalla, 4. Wagen, 7. Tinte, 9. Erato, 10. Hotel, 11. Meter, 12. Platz, 14. Panne, 16. Reh, 17. DFD, 18. Tabor, 21. Lefze, 24. Fredi, 25. Rilla, 26. China, 27. Lauch, 28. Nagel, 29. Tuell.
Senkrecht: 1. Krepp, 2. Lhasa, 3. Atom-

zerfall, 4. Wehrpflicht, 5. Goten, 6. Nelke, 8. Netz, 13. TRO, 15. Ade, 18. Turin, 19. Beleg, 20. Zebu, 22. Feige, 23. Email.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeier. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 12. bis 17. Februar 1962

Essen zu 0,70 DM

Montag: Kohlrabieintopf mit Fleisch
Dienstag: Gekochten Klops, Kapern-tunke, Petersilienkartoffeln, Apfelmus
Mittwoch: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Pichelsteiner Fleisch mit Reis
Freitag: Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Sonnabend: Klöße mit Kirschen

Essen zu 1,- DM

Montag: Schweinebauch, überbacken, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Dienstag: Brühnudeln mit Fleisch, Pflaumenkompott

Mittwoch: Rührei mit Salami, Salzkartoffeln
Donnerstag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Knacker, Sauerkohl, Erbs-püree

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Kohlrabieintopf mit Fleisch
Dienstag: Gekochten Klops, Kapern-tunke, Kartoffelbrei, Apfelmus
Mittwoch: Rindfleisch, Möhren, Kartoffelbrei
Donnerstag: Grießflammeri mit Kirschen
Freitag: Leberknödel, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche